

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Ercheinung: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigt fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.

Postsparkassen-Konto 38.900.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Für Cilli mit Poststellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—
Dieses Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung

Nr. 69

Cilli, Mittwoch, den 30. August 1911.

36. Jahrgang.

Cilli als Schulstadt.

Von einem alten Schulmeister.

Der Name Cilli löst allenthalben wohl ledig-
lich den Gedanken an ein tapfer verteidigtes deut-
sches Bollwerk aus.

Daß Cilli aber auch eine Schulstadt im besten
Sinne des Wortes ist, wissen leider nur sehr wenige
unserer fernestehenden Volksgenossen; es soll da-
her im nachfolgenden versucht werden, in gedrängter
Kürze alles das anzuführen, was notwendigerweise
zum Begriffe „Schulstadt“ gehört.

Von einer Schulstadt im besten Sinne des
Wortes kann nicht schon dann gesprochen werden,
wenn sie eine größere Zahl gut eingerichteter Bil-
dungstätten aufweist; es müssen auch die Verhält-
nisse in Hinsicht auf Lage, Klima und Gesundheit
derartige sein, daß sie imstande sind, einen nachhal-
tig günstigen Einfluß auf das seelische und leibliche
Wohlbefinden auszuüben, von dem ja vor allem die
geistige Regsamkeit des Menschen abhängt. Diesen
Anforderungen entspricht Cilli wie nicht leicht ein
zweiter Ort Oesterreichs.

Die Lage Cillis.

Rnapp vor der Stelle, wo die glasklare Sann
in einem weiten Bogen aus ihrer westlichen Rich-
tung in die südliche übergeht, liegt, einem Dornrös-
chen gleich, die Stadt, im Norden und Westen von
üppigen Talgründen und lieblichen Hügelgeländen
im Süden und Osten von dicht bewaldeten Berg-
gruppen gesäumt.

Wessen Gemüt für landschaftliche Schönheit
nur halbwegs empfänglich ist, den muß es wie
Märchenzauber ergreifen, wenn er beispielsweise
von der Sannbrücke aus das herrliche Bild betrach-
tet, das sich seinem trunkenen Auge darbietet: Zu

feiner Rechten und Linken das hell-schimmernde Sil-
berband der Sann, deren rechtes Ufer auf eine
weite Strecke hin ein reizvoller, duftig-kühler Park
begleitet; vor sich, gegen Süden, den jäh aufsteigen-
den, langgestreckten Nikolaiberg, dessen Kamm ein
fernhin sichtbares Wahlfahrtskirchlein trägt und
dessen schön bewaldeter Gang geschmückt ist mit
mehreren hübschen Landhäusern und einem Kapu-
zinerkloster, zu dem eine 96 Stufen zählende, ge-
deckte Stiege führt; gegen Osten, durch die Sann
vom Nikolaiberge getrennt, auf einer fast lotrecht
abstürzenden Fels Höhe die Ueberbleibsel der einst so
stolzen Cillier Grafenburg, trotzig und düster auf-
strebend ins dämmernde Blau; die bleichen wild zer-
rissenen Trümmer der Umfassungsmauern, gespen-
sterhaft gereiht um den noch immer mächtigen Berg-
fried, den Friedrichsturm des Volksmundes, bieten
namentlich bei untergehender Sonne oder bei Mon-
denschein ein Bild von unvergleichlicher traumhafter
Schönheit; noch weiter im Osten, aus dem Dunkel-
grün des Josefbergwaldes wie zwei weiße Riesen-
finger lugend, die Türme der Lazaristenkirche; im
Hintergrunde dieses prächtigen Rahmens den scharf
gezähnten Dreizack (Betschornil), überragt vom lang-
gezogenen Rücken des herrlich bewaldeten Stadt-
berges (Dost).

Und erst das Gemälde, das sich von der Spitze
des 722 Meter hohen Dreizacks aufrollt!

Jeder Versuch, es nur annähernd zu schildern,
muß an der Armseligkeit menschlicher Sprache ge-
genüber soviel Lieblichkeit und erhabener Wucht
kläglich scheitern. Es sei nur das eine gesagt, daß
sich hier dem entzückten Beschauer eine Landschaft
von so lebenswarmer, so mannigfaltiger, von so
zauberhaft malerischer Gestaltung auftritt, wie sie
auf gleich engbegrenzten Räume wohl nirgendwo
anders angetroffen werden dürfte. Ich weiß nicht,

was berückender ist: der Anblick des über die Ma-
ßen gerühmten Neapel mit seinem ewig blauenden
Meere und seinem hochragenden Feuerberge von der
Höhe San Martinos aus, oder der Anblick Cillis
und seiner Umgebung von der Dreizackspitze! Drum
o Fremdling, der du nach Cilli kommst, schene nicht
den kaum zweistündigen Weg zu diesem reizenden
Luginland! Deine Mühe wird sich überreichlich be-
lohnen. Du wirst von dem berausenden Quell die-
ser hinreißend schönen Landschaftsherrlichkeit mit
wonniger Begier schlürfen und schlürfen und dich
doch nimmer sättigen können. Und wenn du Neapel
gesehen hast und den Spruch kennst: „Neapel sehen,
dann — sterben!“, so wird da droben vielleicht
auch in dir wie in mir mit Macht lebendig wer-
den das Gegenwort: „Cilli sehen, dann — leben!“

Daß solch unerlöschliche Fülle von Schönheit
tiefgründiger wirken muß auf unserer Jugend Kopf
und Herz als alle geographische Bücherweisheit —
wer wollte das bezweifeln?

Das Klima Cillis.

Fast in der Mitte zwischen Pol und Gleicher
gelegen, hat Cilli ein Klima, das sich durch milde
Winter und nicht allzu warme Sommer auszeichnet.
Die glückliche Lagerung der Höhenzüge im Norden
und Süden schützen die Stadt vor den schneidenden
Nordwinden und den gliedererschlassenden Südwin-
den; der linde West hat jedoch ungehindert Zutritt
und bringt ununterbrochen einen sanften Strom er-
quickender Luft mit sich, die sehr oft so klar ist,
daß man die beinahe eine Tagereise entfernten, kühl
unrissenen Schroffen der Sauntaler Alpen in die
unmittelbare Nähe der Stadt gerückt wähnt. Da
die Luft überdies verhältnismäßig wenig Feuchtig-
keit mit sich führt und wegen der Fülle dichten
Waldes in nächster Nähe der Stadt sehr sauerstoff-
reich ist, so zählen Erkrankungen der Atmungswerk-

Die Kämpfer um Cilli.

Einst hat in festen Häusern
Ein stark Geschlecht gehaust,
Die Wämser waren eisern
Und eisern war die Faust.

Die Ritter mußten sterben,
Der Rost zerfraß ihr Kleid.
Die Deutschen sind die Erben
Der alten Kampfeszeit.

Sind eure Arme ehern
Und eisensfest die Seel'n,
Wird sich kein Wende nähern,
Um deutsches Gut zu stehl'n.

Und deckt das Kleid von Linnen
Erztapfre Herzen, holt
Kein Feind von Cillis Zinnen
Das Dreifarb Schwarz-rot-gold.

D. Kernstock.

Ueber das Verhalten gegenüber den Fremden und Touristen.

In vereinzelten Fällen kommt es noch vor, daß
seitens der Landbevölkerung und wohl auch von den
Landwirten den Fremden und Touristen nicht jener

Empfang und jene Zuverlässigkeit zuteil wird, die
für eine gedeihliche Entwicklung des Fremdenver-
kehrs unerlässlich erscheinen. Freundlicher Gruß,
Bereitwilligkeit, den Weg zu zeigen, die Gegend zu
beschreiben, einen schönen Aussichtspunkt anzugeben,
das Vieh aus dem Wege treiben, Trinkwasser an-
zubieten usw. machen den Fremden zum Freunde.
Er bleibt nur selten wortfarg, zurückhaltend und
stolz. In der Regel taut sein Gemüt in der schönen
Gegend, der reinen Luft, unter gemüthlichen heiteren
Leuten auf und er wird freundlicher, fröhlicher, als
er daheim ist. Gute Unterkunft und Verpflegung so-
wie freundliche Aufnahme sind die Hauptbedingun-
gen für den Fremdenverkehr. Man soll jederzeit be-
strebt sein, billige Wünsche dem Fremden und Tou-
risten zu erfüllen, um ihn den Aufenthalt so weit
als nur möglich angenehm zu gestalten. Dadurch
wird derselbe sich veranlaßt fühlen, die Schönheiten
des Landes hinanzutragen in alle fernen Gauen.
Billige Preise können in Verbindung mit der Schön-
heit der Natur Reiselustige verlocken, bei uns ihren
Erholungsurlaub zu nehmen. Oftmals hört man
die Ansicht aussprechen, vom Fremdenzuge habe
der Wirt allein den Nutzen, daher auch er allein
tätig sein sollte, wenn er Fremde haben wolle.
Diese Berechnung des Nutzens beruht auf falscher
Ansicht. Der Wirt wird infolge des Fremdenzuges
Tischler, Maurer, Maler, Wagner, Schmiede,
Riemer und dergleichen Erwerbsleute im erhöhten
Maße beschäftigen, wird manche Personen zur zeit-

weiligen Aushilfe benötigen und sie nach ihrer Ge-
schicklichkeit höher als mit dem gewöhnlichen Tag-
lohne bezahlet, als ihm dies früher möglich war.
Es wird mithin bereits durch Vermittlung des Wirtes
Geld den Talbewohnern zufließen. Aber auch un-
mittelbar kommt das Geld aus der Hand des Frem-
den an die Talbewohner, sei es durch Inanspruch-
nahme von Fuhrwerken, Träger- und Führerdiensten,
Kauf von Photographien und anderen Angeboten
an die Gegend, Abkauf von Sträußchen aus Feld-
und Waldblumen, von Obst, Erdbeeren und derg-
leichen Naturprodukten noch mehr. Mit der Frem-
denansiedlung entstehen neue Industriezweige oder
entwickeln sich andere, welche früher nur im Keime
vorhanden waren. Der Gärtner wird zum Garten-
ingenieur, welcher Gärten und Parks anlegt; der
Zimmermann läßt seinen Sohn, welchem er das
Gewerbe übergeben will, vorher Architekt oder Bau-
meister werden; der Fußbote wird fahrender Bote,
Omnibusbesitzer, endlich Großfiaker; der Krämer
wird Kaufmann, der Schankwirt wird Gastwirt,
endlich Hotelier; ein Arzt, ein Buchhändler siedeln
sich an; die Landwirte der Umgebung verlegen sich
auf Milchwirtschaft, Geflügelzucht, Gartenbau usw.
Manches Fleckchen Erde wird an den Fremden um
hohes Geld verkauft. Er baut sich auf demselben
eine Villa, bezahlt zu guten Preisen Fuhrer und
Werkleute, bezieht endlich vom Nachbar Holz, Milch
und Gartenprodukte, läßt von demselben die Wege
herrichten, im Winter das Haus überwachen usw.,

zeuge insbesondere der Lungen, zu seltenen Erscheinungen.

Sonstige Vorzüge.

a) Die Sann. Cilli besitzt in seiner Sann ein Kleinod, um das es alle anderen Städte Oesterreichs beneiden können. Vom Mai bis zum Oktober, also fast ein halbes Jahr lang, locken ihre äußerst günstigen Wärmeverhältnisse zu einem Bade in den traulichen, gläsernen Fluten. Ihre Temperatur schwankt in diesem Zeitraume zwischen 17 und 30 (sage dreißig) Grad nach Celsius. Wo gibt es einen zweiten Fluß in unseren Breiten, der ein ebenso blühblankes Wasser, einen ebenso reinen Kieselgrund, eine ebenso wohlige Strömung und dabei ebenso glückliche Wärmeverhältnisse aufwiese wie die Sann?

Es ist daher auch leicht erklärlich, daß in den Sommermonaten sehr viele Fremde nach Cilli kommen, welche die Sannbäder täglich zwei- bis dreimal besuchen, so daß der liebevolle und auch sehr heilkräftige Fluß zu jeder Tageszeit von fröhlich Badenden nahezu wimmelt. Für gute Badegelegenheit sorgt die vortrefflich eingerichtete städtische Frauen- und Herren-Badeanstalt; außerdem gibt es ein großes Wellenbad, das von der studierenden Jugend unentgeltlich benützt werden kann.

b) Die Wasserleitung. Seit zwei Jahren versorgt eine Hochquell-Leitung die Stadt nicht nur mit ausgezeichnetem, gesundem Trinkwasser, sondern ermöglichte auch die Anlage von Aborten, die allen Anforderungen in Bezug auf Sauberkeit und Gesundheit voll auf Rechnung tragen; auch wird auf die peinlichste Reinhaltung und Kühlung der Straßen und Plätze durch täglich mehrmalige Bespritzung großes Gewicht gelegt.

c) Spiel- und Sportgelegenheiten. In unmittelbarer Nähe der Stadt befindet sich die sogenannte Festwiese, um die eine herrliche Linden- und Kastanienallee führt. Da kann sich die Jugend allem Spiel und mancherlei Sport ungehindert hingeben; denn die Spielfläche ist so groß, daß darauf mehrere tausend Menschen bequem Platz und Bewegungsfreiheit haben; daher werden hier auch alle größeren Festlichkeiten abgehalten. Ebenfalls in nächster Nähe der Stadt gibt es außerdem noch Gelegenheit zum Betreiben des Ruders-, Eislauf-, Rodel- und Schneeschuhportes.

Die Schulverhältnisse Cillis.

Die Stadt besitzt an deutschen Anstalten folgende:

1. Ein vollständiges Gymnasium. 2. Eine zweiklassige Mädchen-Handelschule. 3. Eine zweiklassige

kurz, verschafft ihm fortwährend Nebeneinnahmen. — Der Nutzen der Fremdenpflege wird nicht ausbleiben. Er wird sich in Zunahme des Vermögens, der Bildung, der Menschenkenntnis, der Geschäftsgewandtheit, endlich auch der gesellschaftlichen Ansprache zeigen.

Auch unter den Fremden kommen manche Personen vor, von welchen man sagen kann, es wäre besser, sie wären außer Landes geblieben. Gegen solche Leute muß der Einheimische den richtigen Takt finden. Am besten wird er tun, in artiger aber ernster Weise dem Fremden zu sagen, aus welchem Grunde er seinen Wünschen nicht entsprechen könne oder warum er ihn nicht als Gast zu halten trachte. Jedenfalls sind Grobheit, Ueberhalten im Preise und dergleichen Mittel, den Fremden zu entfernen, nicht richtig gewählt, weil damit dem Fremden Gelegenheit gegeben wird, mit Recht üble Nachrede zu führen. Der Umgang mit Fremden ist ein vorzügliches Mittel, weithin in gutem oder üblem Sinne bekannt zu werden. Zur Ehre der Steiermark kann es gesagt werden, daß Ungebürlichkeiten seitens der Gastwirte und der Landbevölkerung gegenüber den Fremden und Touristen, wie bereits erwähnt, wohl nur selten vorkommen, aber auch einzelne Fälle sollten ausbleiben, um den guten Ruf der biedereren Steirer nicht zu trüben. Rückl.

Knaben-Handelschule, die heuer eröffnet wird. 4. Eine Koch- und Haushaltungsschule. 5. Eine Weibnähsschule. 6. Eine Kleideranfertigungsschule. 7. Eine dreiklassige landschaftliche Knabenbürgerschule. 8. Eine dreiklassige öffentliche Mädchenbürgerschule. 9. Eine dreiklassige kaufmännische Fortbildungsschule. 10. Eine dreiklassige gewerbliche Fortbildungsschule. 11. Eine fünfklassige Knabenvolksschule mit fünf Parallelabteilungen. 12. Eine fünfklassige Mädchenvolksschule mit fünf Parallelabteilungen. 13. Eine Musikvereinschule. 14. Zwei Kindergärten. Außerdem bestehen noch mehrere Privatlehranstalten mit Gelegenheit zur Erlernung von fremden Sprachen, Musik und Gesang.

Von den Schulgebäuden sind wegen ihrer ganz neuzeitlichen vorzüglichen Einrichtung besonders hervorzuheben: das vor sechs Jahren mit einem Kostenaufwande von nahezu 400.000 Kronen erbaute Mädchenschulgebäude in der Grabengasse und das im Rohbau bereits fertiggestellte Knabenschulgebäude, das einen Kostenaufwand von beinahe 500.000 Kronen erfordern dürfte.

In Kürze wird auf der Insel, dem schönen Zukunfts-Stadteile von Cilli, auch ein neues Gymnasialgebäude entstehen und an der Stadtgrenze gegen Gaberje ein großer deutscher Kindergarten.

Zur Unterbringung auswärtiger Schüler und Schülerinnen bestehen zwei vortrefflich geleitete Anstalten: das Deutsche Studentenheim und das Mädchenheim Hausenbüchl. Der Zubrang zum Studentenheim ist ein so bedeutender, daß die jetzt dafür verwendeten Räume nicht mehr genügen, weshalb schon in Wälde an den Bau eines neuen Heimes geschritten werden wird, das gleichfalls auf die Insel — in die Nähe des neuen Gymnasiums — kommt.

Um auch einen Einblick in die Schulfreundlichkeit der Bewohner Cillis zu gewähren, sei noch angeführt, daß sich eine stattliche Reihe von Vereinen das Wohl von Schule und Schülern sehr angelegen sein läßt. So bestehen zur Unterstützung dürftiger Schüler, die das Gymnasium, die Landes-Bürgerschule oder eine Hochschule besuchen, eigene Vereine. Im Winter wird mehr als 200 Kindern der beiden Volksschulen täglich zu Mittag unentgeltlich warme Kost verabreicht. Die bedeutendsten Kosten hierfür bestreitet der Verein Wärmstube. Zur Weihnachtszeit werden alljährlich dürftige Schüler und Schülerinnen von den deutschen Frauen Cillis mit Kleidern, Wäsche und Schuhwerk beschenkt. Ferner gibt es eigene Vereine zur Unterstützung des Deutschen Studentenheimes, der Hausfrauenschule und der Musikschule.

Bedarf es noch weiterer Beweise dafür, daß Cilli eine Schulstadt in bestem Sinne des Wortes ist?

Wer also eines seiner Kinder auswärtig studieren lassen muß, kann es getrost nach Cilli schicken. Er tut damit nicht bloß seinem Kinde etwas Gutes, sondern vollbringt überdies eine völkische Tat.

Königskronung und Ausgleich.

Die „Wiener Deutsche Korrespondenz“ veröffentlicht folgende, auf die bevorstehenden Ausgleichsverhandlungen in Böhmen bezughabende Mitteilungen, die, wenn sie sich auch nur auf Mutmaßungen stützen, doch einer gewissen logischen Begründung nicht entbehren und jedenfalls geeignet sind, lebhaftes Interesse zu erwecken. In den Zeitungen wird jetzt wiederholt auf den bevorstehenden Besuch des Statthalters von Böhmen, des Fürsten Thun, beim Kaiser in Tschl hingewiesen und diesem Besuche eine ganz besondere Bedeutung in Bezug auf die Ausgleichsaktion beigelegt. Es heißt, daß Fürst Thun mit ganz besonderen Vorschlägen an den Kaiser hervortreten beabsichtigt. Das gibt einigermaßen zu denken. Mit diesen geheimnisvollen Andeutungen stimmen nun gewisse andere Vorgänge in Böhmen recht merkwürdig zusammen. Wie aus heiterem Himmel kam vor einigen Wochen aus Prag die Nachricht, daß der Krönungs-

schatz im St. Veiter Dome sich nicht mehr vorfinde, daß er abhanden gekommen sei. Gleichzeitig wurde in der tschechischen Presse wie auf ein Kommando das Verlangen laut, es möge der Aufbewahrungsort der Krönungsinsignien der böhmischen Könige geöffnet und das Vorhandensein der Kleinodien festgestellt werden. Tatsächlich ist nun die kommissionelle Öffnung des Aufbewahrungsortes, wenn nicht sofort, aber mit nicht verkennbarer Absicht gerade am Vortage des Geburtstages des Kaisers vorgenommen worden. Der feierliche Akt endete mit der protokolларischen Aufnahme des Tatbestandes, daß die Insignien sich nicht bloß vollzählig, sondern auch wohlbehalten vorfinden. Unmittelbar darauf wurde nun auf dem Wege durch den tschechischen Nationalrat eine Agitation in der Richtung eingeleitet, man möge am 14. September im ganzen tschechischen Gebiete Böhmens Massenkundgebungen für das vor 40 Jahren erlassene königliche Reskript veranstalten. Der 40. Jahrestag des bekannten Reskripts, auf welches die Tschechen ihre staatsrechtlichen Ansprüche stützen, und das bekanntlich die Versicherung enthält, der Kaiser sei geneigt, die böhmischen Königsrechte durch einen Krönungsseid zu erneuern, soll nun zum Anlasse genommen werden, mit einer lebhaften Agitation für die Königskronung in Böhmen einzusetzen. Da liegt doch wohl der Gedanke nahe, daß diese Geschichte mit dem Krönungsschatz, der feierlichen Feststellung seines Vorhandenseins und die einsetzende Agitation für die Verwirklichung der Versprechungen im Reskripte mit den Vorschlägen des Statthalters von Böhmen, die in Tschl erstattet werden sollen, zusammenhängt. Die Vermutung, daß Fürst Thun, dem man ja nach seiner ganzen Vergangenheit und seiner Gesinnung derartiges wohl zutrauen kann an den Kaiser mit dem Vorschlage herantreten wird, das im Reskripte vor 40 Jahren den Tschechen zugesagte nunmehr zu erfüllen, läßt sich nicht gut kurzerhand zurückweisen. Fürst Thun mag vielleicht in der Richtung seinen deutsch-tschechischen Ausgleich in die Wege leiten wollen, daß er dem staatsrechtlichen Anspruch der Tschechen wenigstens nach der formellen Seite hin genügt, daß es zur feierlichen Anerkennung der tschechischen Staatsrechte durch einen Krönungsseid in Prag kommt, daß man solcherart die Tschechen zunächst zufrieden zu stellen trachtet, um dann vielleicht mit dem eigentlichen Ausgleichswerke zu beginnen. Ob das aber der richtige Weg zur Erreichung des Zieles ist, darf wohl bezweifelt werden. Denn das, was die Deutschen durch den Ausgleich erreichen wollen, würde durch eine, wenn auch vielleicht nur formelle Anerkennung des tschechischen Staatsrechtes geradezu hintertrieben. Die Tschechen würden aus der Erfüllung ihres Wunsches nach einer Krönung des Kaisers als König von Böhmen jedenfalls Folgerungen ziehen, die sich mit den Forderungen der Deutschen nicht in Einklang bringen lassen.

Politische Rundschau.

Oesterreich-Ungarn und die Marokkokrise.

Von maßgebender Stelle werden der „Wiener Deutschen Korrespondenz“ folgende Mitteilungen über die Stellung Oesterreich-Ungarns in der Marokkofrage gemacht:

„Die Wiener diplomatischen Kreise waren von allem Anbeginne der festen Ueberzeugung, daß die Streitfrage um Marokko, so weitgehende politische Interessen Deutschlands wie Frankreichs daranzuknüpft sind, denn doch in ihrem Endziele einen friedlichen Ausgang nehmen wird. Es soll nicht geleugnet werden, daß gewisse Schwankungen der Volksseele, hervorgerufen durch die lange Dauer der Verhandlungen, auf beiden Seiten nicht ohne Einfluß auf die offiziellen Stellen geblieben sind, ohne aber in ihren Folgen nachdrücklichere Weiterungen hervorbringen zu können. Die Ansicht, daß im Laufe der Verhandlungen das politische Desinteressement Deutschlands mit territorialen Kompensationen seitens Frankreichs im übrigen Afrika aufgewogen werden muß, hat sich durch die letzten Kundgebungen bestätigt, wobei zugleich betont werden muß, daß auch England diesem Plane in seiner neuesten Form die Zustimmung nicht zu versagen scheint. Die Begrenzung der territorialen Zugeständnisse, wie sie im letzten französischen Ministerrate festgesetzt worden sein dürfte, wird wohl noch Gegenstand weiterer eingehender Konferenzen zwischen Cambon und Ribbles-Wächter sein, doch ist die Hoffnung, daß die Besprechung darüber in einigen Wochen abgeschlossen sein wird, nicht von der Hand zu weisen. Von Wichtigkeit für Oesterreich-

Ungarn ist aber die Formulierung der Vertragspunkte, in denen die Handelsfreiheit aller Teilnehmer an dem Algecirasvertrag für Marokko festgesetzt werden soll; der übertriebene Protektionismus hat zwar den französischen Kolonien bis jetzt mehr Schaden wie Nutzen gebracht, trotzdem hat aber Oesterreich-Ungarn alle Ursache, gerade hier, wo es selbst mit einem großen Teile seines Außenhandels engagiert ist, auf eine klare, scharf umrissene Formulierung zu sehen. Wenn auch die Ansicht vorherrscht, daß Deutschland in diesem Punkte seine Rechte und damit in weiterer Folge auch die Oesterreich-Ungarns vollinhaltlich zu wahren versteht, wird es doch notwendig sein, bei der späteren Ueberprüfung des deutsch-französischen Marokkoabkommens, und zu dieser sind die Vertragsmächte berufen, die handelspolitischen Abmachungen einer genauen Kontrolle zu unterziehen, um so jede Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Stellung Oesterreich-Ungarns zu verhüten. Die Audienz des Ministers des Aeußern Graf Khevenhul in Pisch wird in diesen Intentionen Oesterreich-Ungarns keine Aenderung hervorrufen, sondern nur die Bekräftigung dieser seiner Politik der wohlwollenden Neutralität bringen.

Ein erfreulicher Erlaß des österreichischen Ministers für Kultus und Unterricht

lautet: „In einer Reihe von Eingaben und Petitionen, welche der Regierung zugekommen sind, wird dem lebhaften Wunsche der Bevölkerung Ausdruck gegeben, daß die Staatsgewalt jenen Ausschreitungen mit Nachdruck begegne, welche sich ein Teil des Klerus, insbesondere durch den Mißbrauch der Kanzel zu politischen Invektiven, in oft maßloser, das Ansehen der Gesetze verletzender, ja mitunter sogar die öffentliche Ruhe gefährdender Weise begehen läßt. Bei wiederholten Anlässen schon hat die Regierung den festen Entschluß und die Notwendigkeit betont, den Gesetzen des Staates die gebührende Achtung und polizeiliche Befolgung zu sichern und jede in dieser Beziehung jutage tretenden Uebergreiffe mit den zu Gebote stehenden Mitteln gesetzlich zurückzuweisen. Als das geeignetste und wirksamste dieser Mittel muß bei der Allgemeingültigkeit des Strafgesetzes die Ahndung dieser Ausschreitungen auf strafgerichtlichem Wege angesehen werden, bei dessen Verfolgung zwar allerdings die direkte Einflussnahme der politischen Landesstelle ausgeschlossen ist, dessen Befreiung jedoch auch von den Verwaltungsbehörden im Sinne des Gesetzes gefordert werden kann, da es der § 71 der Strafprozessordnung vom 20. Juli 1853 allen öffentlichen Behörden und Aemtern zur Pflicht macht, die entweder von ihnen selbst wahrgenommenen oder zu ihrer Kenntnis gelangten strafbaren Handlungen, welche nicht bloß auf Verlangen des Beteiligten zu untersuchen sind, ohne Verzug zur Kenntnis des Strafgerichtes zu bringen, in dessen Sprengel sie sich befinden . . .“

Um Erzellenz Stürgkh vor Beschimpfungen von der einen und Dankeskundgebungen von der anderen Seite zu schützen, stellen die „Freien Stimmen“ fest, daß diesen Erlaß am 10. April 1872 Unterrichtsminister — Dr. Stremayr herausgegeben hat. Er ist allerdings auch nach beinahe 40 Jahren noch immer zeitgemäß.

Aus Stadt und Land.

Ernennung im Sanitätsdienst. Herr Med.-Dr. Haring, Assistenzarzt der Statthalterei, wurde zum Amtsarzt der Bezirkshauptmannschaft Sonobitz ernannt. Er tritt seine Stelle am 1. September an.

Vom Finanzdienste. Es wurden veretzt: Der Finanzsekretär Dr. Karl Dobranc der Gebührensabteilung der Finanzbezirksdirektion in Marburg zum Gebührensabteilungsamte in Graz; der Finanzsekretär Dr. Karl Nowotny, Steuerreferent der Bezirkshauptmannschaft in Mann, zur Bezirkshauptmannschaft in Mürzzuschlag als Steuerreferent; der Finanzkonzipist Otto Fischereider, Steuerreferent der Bezirkshauptmannschaft in Sonobitz, zur Bezirkshauptmannschaft in Mann als Steuerreferent, und der Finanzkonzipist Dr. Otto Brantner, Steuerreferent der Bezirkshauptmannschaft in Mürzzuschlag, zur Bezirkshauptmannschaft in Sonobitz als Steuerreferent; der Steueroffizial Ladislaus Jerse vom Steueramt in Pettau zum Steuerreferate der Bezirkshauptmannschaft in Pettau; der Steueroffizial Franz Ribitsch des Steuerreferates der Bezirkshauptmannschaft in Pettau zum Steuerreferate der Bezirkshauptmannschaft in Judenburg; Josef Pogorenc

der Finanzwachabteilung in Cilli zur Finanzwachkontrollbezirksleitung in Cilli; ferner der Evidenzhaltungs-Obergeometer 2. Klasse Albalbert Gerhard der Neuvermessungsabteilung 2 in Graz zur Grundsteuer-Evidenzhaltung in Liezen; der Evidenzhaltungsgeometer 1. Klasse Georg Martinec der Neuvermessungsabteilung 1 zur Neuvermessungsabteilung 2 in Graz; der Evidenzhaltungsgeometer 1. Klasse August Szakert der Neuvermessungsabteilung 2 zur Neuvermessungsabteilung 1 in Graz; der Evidenzhaltungsgeometer 1. Klasse Paul Szakert der Grundsteuerevidenzhaltung in Liezen zur Grundsteuerevidenzhaltung Weiz und der Evidenzhaltungsgeometer Paul Etl der Grundsteuerevidenzhaltung in Pettau zur Neuvermessungsabteilung 2 in Graz.

Vom Postdienste. Es wurden veretzt der Bauadjunkt Stephan Hille von Graz nach Wien, der Postmeister Martin Oberortner von Dellach im Oberdrantale nach Eisenerz, der Postoffiziant Johann Werdnig von Cilli nach Marburg und die Postoffiziantin Marie Knes von Trisail nach Prävali.

Fußball-Wettspiel. Wie bereits berichtet, findet am kommenden Sonntag den 3. September um halb 5 Uhr nachmittags auf der Festwiese ein großartiges Wettspiel zwischen dem Marburger Sportverein und dem hiesigen Athletik-Sportklub statt. Dieses Wettspiel bildet die Vorrunde zu den in Graz stattfindenden Wettspielen um den Herbstmesse-Wanderpreis, wo sich dann am 1. Oktober der Sieger des Oberlandes mit dem des Unterlandes treffen wird. In Obersteiermark wird die Vorrunde zwischen Knittelfeld und Judenburg ausgetragen und wird aus diesem Wettspiel voraussichtlich Knittelfeld als Sieger hervorgehen, da die Judenburger Mannschaft noch sehr jung ist und einem so starken Gegner wie Knittelfeld wahrscheinlich noch nicht gewachsen sein dürfte. Für das Unterland dagegen ist es sehr ungewiß, wem der Sieg zufallen wird. Der Marburger Sportverein trat erst in der letzten Zeit in die Doffentlichkeit und aus dem Ergebnisse, das seine Mannschaft gegen die Grazer Sportvereinigung 1 erzielt, wo Marburg mit nur 4:2 unterlag läßt sich auf einen sehr guten Gegner schließen. Obwohl der hiesige Athletik-Sportklub im heurigen Jahre noch auf keinen Erfolg zurückblicken kann, so wird er doch am kommenden Sonntag alle seine Kräfte anspannen müssen, um dem Gegner zu mindest eine gleichwertige Mannschaft zu stellen. Da es sich jetzt ja auch um den Vorrang handelt, indem die gewinnende Mannschaft in die nächste Runde vorrückt, während die unterliegende aus den Spielen ausscheidet, so hoffen wir, daß auch jeder Einzelne der hiesigen Mannschaft alles aufbieten wird, um das Möglichste zu leisten. Die dem Sporte jeberzeit sehr gewogene Bewohnerchaft unserer Stadt möge es also nicht verabsäumen, dem hochinteressanten Wettspiel beizuwohnen.

Sängerfest in Wöllan. Die Marburger Südbahn-Liebertafel beabsichtigte Sonntag den 10. September eine Sängerschaft nach Wöllan zu unternehmen. Da jedoch an diesem Tage das große Südmärk-Volkfest in Cilli stattfindet und die wackeren Deutschen Wöllans auf einen zahlreichen Besuch der Volksgenossen aus den Städten und Märkten des Unterlandes rechnen, so wurde das Sängerfest in Wöllan auf Sonntag den 17. September verschoben. Durch diese Verschiebung erwidert den Deutschen des Unterlandes die doppelte Ehrenpflicht, am 17. September in Massen das Sängerfest in Wöllan zu besuchen und unseren tapferen Volksgenossen im Schalltale für ihr treues Ausharren im völkischen Kampfe Dank zu zollen.

Diebstahl in einer Kantine. In der Nacht zum 28. d. wurde in der Kantine der Schmalzfabrik, in welcher gegenwärtig die zur Waffenübung einberufenen Reservisten des 87. Infanterieregimentes untergebracht sind, aus versperrtem Raume ein Betrag von 600 Kronen von einem unbekanntem Täter gestohlen. Der Verdacht des Diebstahles richtete sich gegen einen Ersahreservisten namens Pirkovič, der wegen Diebstahles bereits abgestraft sein und in der Nacht sich in der Nähe der Kantine aufgehalten haben soll. Die Nachricht, daß Pirkovič verhaftet sein soll, entspricht nicht den Tatsachen.

Ein allslawischer Katholikentag in Laibach. Aus Olmütz wird mitgeteilt, daß auf dem kürzlich dort abgehaltenen Katholikentag beschlossen wurde, im Jahre 1912 in Laibach einen allslawischen Katholikentag abzuhalten. Weiters wurde beschlossen, einen Zusammenschluß tschechischer und slowenischer Drelturnvereine, deren Tendenz sich gegen die fortschrittlichen Turnvereine richtet, anzustreben. Dieser Zusammenschluß soll auf dem allslawischen Katholikentag zum Beschluß erhoben und ein diesbezügliches Organisationsstatut ausgearbeitet

werden. In klerikalen Kreisen verlautet, daß sich diesem Verbande dann auch die polnischen und kroatischen Turnvereine anschließen werden. Die Vorarbeiten für diesen allslawischen Katholikentag sind schon jetzt im vollen Gange.

Sämtliche Rinderschauen für 1911 abgejagt. Der steiermärkische Landesauschuß hat beschlossen, sämtliche Rinderschauen, die noch im laufenden Jahre abgehalten werden sollten, mit Rücksicht auf die Gefahr einer Verschleppung der Maul- und Klauenseuche abzusagen und den hiefür zu Preisen gewidmeten Betrag für das nächste Jahr zurückzustellen.

Tarifbegünstigte Städte. In die 50prozentige Ermäßigung der Eisenbahntarife für Vieh und frisches Fleisch wurden außer Wien und Prag vorerst folgende Städte einbezogen: Auffsig, Bielitz, Brünn, Brüx, Budweis, Czernowitz, Dug, Eger, Falkenau an der Eger, Graz, Innsbruck, Kladau, Klagenfurt, Krafan, Lemberg, Linz, Marburg, Mähr.-Osttrau, Olmütz, Pilsen, Reichenberg, Rum-burg, Salzburg, Steyr, Teplitz, Triest, Troppau, Warnsdorf und Wiener-Neustadt. Die Gewährung dieser Tarifnachlässe ist an die Voraussetzung geknüpft, daß die in Betracht kommenden Gemeinden die Aktion der Eisenbahnen durch Ermäßigung der Schlacht- und Marktgebühren sowie der Futterpreise unterstützen werden. Bisher ist jedoch von keiner dieser Gemeinden ein diesbezüglicher Beschluß gefaßt worden.

39. Allgemeiner Vereinstag der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in Oesterreich. In der Zeit vom 8. bis einschließlich 10. September findet in Marburg a. d. Drau der 39. Allgemeine Vereinstag der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in Oesterreich, statt u. zw. wird am 8. September abends die Vorversammlung am 9. und 10. September die beiden Hauptversammlungen im großen Kasinoaale in Marburg abgehalten werden. Die Tagesordnung des Vereinstages ist eine reichhaltige; sie enthält außer dem Jahresberichte des Anwaltes und der Rechnungslegung, den Generalbericht über die in den letzten zwei Jahren vorgenommenen obligatorischen Revisionen der Verbandsvereine, ferner Anträge der Anwaltschaft sowie des Verbandes der Vorschußvereine von Wien, betreffend gesetzliche Maßnahmen zur möglichsten Verhinderung der Gründung von Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften durch Spekulanten und nicht vertrauenswürdige Persönlichkeiten, sowie zur Beseitigung von Auswüchsen und Mißbräuchen im Genossenschaftswesen. Außerdem liegen Anträge der Anwaltschaft und des deutsch-böhmischen Verbandes, sowie einzelner Verbandsvereine vor, welche Angelegenheiten über Kredit-, Konsum- und Baugenossenschaften behandeln. Die dem Allgemeinen Verbande der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften angehörigen Marburger Genossenschaften haben bereits ein Festkomitee, einen Wohnungs- und einen Preis-Ausschuß gebildet und bieten alles auf, um den Besuchern des Vereinstages den Aufenthalt in Marburg recht angenehm zu machen.

Unlauterer Wettbewerb. Die „Alpzeitung“ schreibt: Kaum hatte man das berühmte Schneeballsystem etwas eingeschränkt, kamen Kaffeezusatzfabrikanten, die bei Absatz von so und so vielen Paketen ihres Artikels eine Uhr gratis daraufgaben. Entweder war bei dieser lockeren Geschäftspraxis der Kaffeezusatz oder die Uhr, oder aber beides nicht viel wert. — Und doch reizte die ausgeworfene Prämie das unkundige Publikum zur erhöhten Kauflust, bis die Leute zum Schluß mit großer Enttäuschung einsehen mußten, daß sie eine minderwertige Uhr viel zu hoch bezahlt hatten. Die Entrüstung richtete sich aber jedesmal gegen den betreffenden Kaufmann, der sich zum Verkauf einer solchen Ware hatte entschließen lassen. Dabei ist das geflügelte alltägliche Schlagwort die — „teure Zeit“ in aller Munde. Anstatt dem Konsumenten um sein gutes Geld auch die beste Ware zu geben, versuchen es gewissenhafte Fabrikanten, mit solchen und anderen Lockvögeln ihre Ware an den Mann zu bringen. Solche Schädlinge, Lockmittel sollten mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden, jeder Konsument sollte im Interesse seines Magens und seines Geldbeutels, seiner eigenen Gesundheit wie derjenigen seiner Familie ein Lebensmittel, welches mit sogenannten Prämienzugaben in Verkauf kommt, zurückweisen. Jede Hausfrau würde sich selbst dadurch das beste Zeugnis für sparsame Klugheit ausstellen. Trotz der Mißstimmung gegen derartige „Draufgaben“ versendet in letzterer Zeit eine Gummivarfabrik an Kaufleute folgende Hosen-trägerofferte: „Vom vorjährigen Jubiläum Gehr-

millionster Hofenträger) habe ich noch eine Anzahl tabellos gehender Herrenremontuhrren. Per innerhalb acht Tagen eine entsprechende Bestellung macht und das Lösungswort „Mai“ anführt, erhält eine solche Uhr gratis mitgeliefert.“ Mit solchen Mitteln wagt man sich heute an den Kaufmannsstand heran, obwohl man weiß daß der anständige Teil gegen diese Art der Geschäftsmacherei ist. Wir haben genug tüchtige und leistungsfähige Gewerbetreibende, welche diese Beigabeartikel weit besser und billiger herstellen. Kaufet, Ihr kluge Hausfrauen, bei diesen Cure Bedarfartikel und leget Wert auf gute Lebensmittel — ohne sogenannte „Gratisbeigaben“ — welche nur Ihr Konsumenten selbst, und dies um teures Geld, bezahlen müßt.

Eine Postbeamtin überfallen. Wie aus Graz gemeldet wird, ist die Postadministratorin von Laufen in Steiermark, Fräulein Rosa Theyrowski, das Opfer eines nächtlichen Überfalles geworden. Sie wurde, als sie im Bett lag, von einem Räuber, der sich in die Wohnung eingeschlichen hatte, überfallen und durch sieben Stichwunden in den Kopf verletzt. Der Einbrecher floh durch das offene Fenster. Die Gendarmerie war dem flüchtigen Einbrecher, der auf dem Tatort seinen Hut und die Schuhe zurückgelassen hatte, bald auf der Spur. Mittlerweile hat er sich jedoch selbst dem Gerichte gestellt. Seine Absicht war, sich nach Ueberwältigung der Postbeamtin der Schlüssel zur Postamtstasche zu bemächtigen, um diese auszurauben.

Rochschneider an der Arbeit. Bei dem am 24. d. in Tüffer abgehaltenen Jahr- und Viehmarkte wurde einem Besitzer aus der Umgebung von Tüffer der Erlös aus dem Verkaufe eines Ochsenpaares im Betrage von über 1200 Kronen samt der Geldtasche aus dem Rocke herausgeschnitten und gestohlen. Vom Marktdiebe hat man keine Spur.

Die Cholera in Kroatien. Die aus Kroatien kommenden Nachrichten über die Cholera sind ernster Natur. In dem an das Zalaer Komitat angrenzenden kroatischen Orte Faline sind sechs Cholerafälle festgestellt worden. Die Draubrücke, die Kroatien mit dem Zalaer Komitat verbindet, steht unter strengster Kontrolle und aus Kroatien wird niemand nach Ungarn eingelassen.

Eine diebische Samariterin. Am 24. d. kam der Zementfabriksarbeiter Franz Kumerc in Trisail im berauschten Zustande gegen seine Behandlung getorkelt. Als ihn die Arbeitergattin Ottilie Golob bemerkte, führte sie ihn in sein Schlafzimmer und legte ihn zu Bette. Dabei sah sie den Rock des Kumerc an der Wand hängen, nahm ihn herab und stahl daraus die Brieftasche mit einem Inhalt von über 70 Kronen. Als Kumerc erwachte, bemerkte er den Diebstahl sofort. Er schrie und tobte, aber die Golob hatte bereits durch das Fenster das Weite gesucht; dabei verlor sie in der Eile zwei Notizen zu je 20 Kronen. Nach erfolgter Anzeige gestand die Golob den Diebstahl ein. Sie wurde verhaftet.

Vom Preßbaum erschlagen. Am 26. d. verunglückte der beim Besitzer Jakob Selic in Mülana bedienstete Knecht Josef Solec beim Obstpressen auf schreckliche Weise. Als er sich bei der Arbeit über den Preßkorb beugte, fiel der Preßbaum auf ihn nieder, wodurch ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Er starb bald darauf. An diesem Unglücke trägt nur Solec selbst die Schuld, da er es unvorsichtigerweise unterlassen hatte, den Preßbaum zu versichern.

Ein Opfer der Maul- und Klauenseuche. Aus Rohitsch wird berichtet: Trozdem im Orte Zerowez eine Viehseuche ausgebrochen war, fand kürzlich dort ein Viehmarkt statt. Der Einwohner Franz Karlin aus Dol aß nun in einem dortigen Wirtshause von dem Fleische eines erkrankten Tieres und zog sich durch dessen Genuß, wie nachträglich ärztlich festgestellt wurde, eine Blutvergiftung zu. Er starb an derselben am 25. d. unter gräßlichen Schmerzen. Die Leiche wurde zur gerichtärztlichen Oeffnung in die Totenkammer des Ortsfriedhofes Dol gebracht. Gegen die Gemeindevorstellung von Zerowez, die den Ausbruch der Seuche nicht zur Kenntnis der Behörde brachte, ja sogar noch einen Viehmarkt abhalten ließ, wird auf das strengste vorgegangen werden.

Vom Krankenhaus in den Arrest. Kürzlich kam der Arbeiter Andreas Jupnik in das Gasthaus Schuller in Windischgraz und zechte dort. Beim Fortgehen vergaß er auf dem Tische seine Brieftasche mit über 100 Kronen. Er erinnerte sich aber erst am nächsten Tage seines Geldes. Als er sich gleich darauf ins Wirtshaus begab und um seine Geldbörse erkundigte, bedeutete man ihm, daß man weder eine solche liegen gesehen noch gefunden habe. Die Magd Marie Zoffel aber, die die Gasthausräume jeden Morgen zu reinigen hatte, hatte, wie

sich nachträglich herausstellte, bei ihrer Arbeit das Täschchen gefunden und es behalten. Einige Tage später ging sie, da sie etwas kränklich war, in das Krankenhaus Windischgraz. Durch einen Gendarm im Krankenhaus wegen des Fundes zur Rede gestellt, leugnete die Zoffel hartnäckig. Nach vorgenommener Leibesdurchsuchung fand man an drei Ecken des Bettes unterhalb der Matratzen einen Geldbetrag von 91.20 Kronen. Jetzt gestand sie, das Geld gefunden zu haben. Die Zoffel wurde nun am 26. August verhaftet und vom Krankenhaus aus in den Arrest des Bezirksgerichtes Windischgraz eingeliefert.

Wählerversammlung der Erwerbsteuergesellschaften der ersten und zweiten Klasse. Am Donnerstag den 7. September findet um 5 Uhr nachmittags im Stadtratsitzungsssaale in Graz, Rathaus 2. Stock, eine Interessentenversammlung statt, welche die Aufstellung einer einheitlichen Bewerberliste für die am 16. September stattfindenden Ersatzwahlen in die Erwerbsteuerverwaltungen der ersten und zweiten Klasse zum Gegenstande hat. Das Präsidium der Handels- und Gewerbekammer in Graz fordert als Einberufer dieser Versammlung die Wahlberechtigten zu zahlreichem Erscheinen auf.

Ein Gespann vom Zuge erfaßt. Am 25. ds. fuhr der in Sauerbrunn ansässige Gastwirt und Fleischhauer Julius Ogrisel mit einem Einspännerwagen nach St. Marein bei Erlachstein. Auf dem Wagen befand sich auch die Besitzerin Helene Anderluf. In der Ortschaft Takacevo, wo die Straße über das Bahngelände führt, fuhr Ogrisel mit seinem Gespann ahnungslos über das Geleise. Im selben Augenblick brauste ein Zug der Lokalbahn Grobelno — Rohitsch, welcher gerade nach Rohitsch fuhr, heran. Die Lokomotive erfaßte das Pferd am Kopfe, wodurch es samt dem Wagen zur Seite geschleudert wurde. Es verendete gleich, während der Wagen in Trümmer ging. Die beiden Insassen kamen glücklicherweise mit leichten Verletzungen davon.

Einbruchsdiebstahl in einer Kirche. Aus Tüffer berichtet man uns: Am 25. d. brach der bereits vorbestrafte Agent Andreas Drevenfel mittels eines Sperrhakens und Stemmeisens in die Sakristei der Filialkirche zu St. Georgen bei Tüffer ein, sprengte den Opferstock auf und entnahm diesem Geld in unbekannter Höhe. Hierauf machte er sich an den Schubladkasten in der Sakristei, aus dem er bei 20 Kronen stahl; auch zwei Sparbüchsen eignete er sich an. Als Drevenfel darauf in die Kirche ging, um auch hier sein verbrecherisches Handwerk zu beginnen, bemerkte ihn der Mesner Pekar. Da sich der Einbrecher längere Zeit in der Kirche aufhielt, kam es dem Mesner verdächtig vor. Er ging in die Kirche nachschauen halten und ertappte den Drevenfel gerade, als er sich mit seiner Beute flüchten wollte. Er verfolgte ihn, holte ihn ein, entriß ihm die zwei Sparbüchsen und Geld im Betrage von 15 Kronen und wollte ihn hernach festnehmen. Drevenfel jedoch entriß sich ihm und flüchtete in den nahen Wald. Troz sofortiger Anzeige und eiligster Nachforschung der Gendarmerie konnte man des Diebes bisher nicht habhaft werden.

Sprengschlag einer Dynamitpatrone. Aus Trisail berichtet man uns: Der Bergarbeiter Alois Pirz des Bergwerkes Trisail, der eine Dynamitpatrone in ein Bohrloch bringen wollte, kam damit seiner Bergwerkslampe zu nahe, wodurch die Patrone sich entzündete und unter fürchterlichem Krach zersprang. Dadurch erlitt Pirz schwere Verletzungen. Vier Finger der rechten Hand wurden ihm gänzlich weggerissen. Im lebensgefährlich verletzten Zustande wurde er ins Werkspital gebracht.

Privatbeamtentag in Graz. Zur Zeit der heurigen Grazer Herbstmesse wird vom Reichsverein der Privatbeamten Oesterreichs eine Zusammenkunft geplant, die in einem Privatbeamtentag in Graz, Sonntag den 1. Oktober, ihren Höhepunkt finden soll. Wenn einerseits schon die Zeit der Herbstmesseveranstaltungen und die in diesen Tagen zu Gebote stehenden bedeutenden Fahrpreismäßigungen für ein Zustromen der auswärtigen Kollegen, insbesondere aus den Gauen des Kronlandes Steiermark, die günstigsten Vorbedingungen schaffen, so kann der genannte Zeitpunkt aber auch in anderer, mit den Zwecken der Tagung verbundener Hinsicht als glücklich gewählt bezeichnet werden. Die Privatbeamten, ein nach Hunderttausenden zählender Stand in unserem Staate, die geistigen Mitarbeiter in Industrie, Handel und Gewerbe, haben sich erst vor wenigen Jahren auf bürgerlicher Grundlage organisiert. Auf dieser Basis, die mit dem Programme der Sozialdemokratie ebenso wenig Gemeinsames hat, wie sie die Kampfweise dieser Partei zu der ihren machen könnte, sucht die Privatbeamtenenschaft eine Besserung und Vereinheitlichung ihrer Standesver-

hältnisse, strebt, stets mit den Abgeordneten aller bürgerlichen Parteien in enger Fühlung, die Hebung und den Ausbau der zum Schutze des Standes bestehenden gesetzlichen Maßnahmen an und ist bemüht, im Einvernehmen mit den Dienstgebern jene Fragen zu lösen, die einer zeitgemäßen Erledigung harren, um eine arbeitsfreundliche, zufriedene und ihren strengen Berufspflichten gewachsene Beamtenenschaft als vollwertigen Bestandteil des erwerbenden Mittelstandes in dessen Existenzkampf anderen, zerstörenden Mächten gegenüber zu stellen. Der Wert einer solchen Organisation wird denn auch in allen beteiligten Kreisen voll anerkannt und eingeschätzt. Der Privatbeamtentag in Graz am 1. Oktober soll in erster Linie der Hebung dieses Organisationsgedankens unter den Kollegen Steiermarks dienen und es ist zu hoffen, daß der Ruf nach recht zahlreicher Teilnahme in allen Gauen unserer industriereichen Alpenländer freudigen Widerhall finden möge! Der vorbereitende Ausschuss für die Veranstaltung des Privatbeamtentages in Graz, der von zahlreichen Standesorganisationen beschied ist, versendet an alle Kollegen, welche ihre Adressen mit Postkarte mitteilen, die Einladungen zur Teilnahme am Privatbeamtentag am 1. Oktober und bittet, sich bei der Anmeldung der gekürzten Briefadresse „Privatbeamtentag in Graz“ zu bedienen. Die Privatbeamten werden gebeten, durch recht zahlreiche Teilnahme zur Hebung des Standes und seiner Förderung beizutragen und die geplante Kundgebung zu einer macht- und eindrucksvollen gestalten zu helfen.

Deutsche und slawische Wohltätigkeit. Den verschiedenen Blumentagen zu wohltätigen Zwecken ist nun auch ein Bonbontag für die Zwecke des österreichischen Flottenvereines gefolgt. Am 18. August, als dem Geburtstag des Kaisers, wurden die Süßigkeiten verkauft, aus deren Erträgnisse wohltätige Zwecke des österreichischen Flottenvereines gefördert werden sollen. Gegen den Zweck und das Unternehmen, das ihm gilt, sei nichts gesagt, gewiß ist er ein löblicher und der Unterstützung breiter Kreise wert. Aber man kann sich doch eines gewissen, die Freude an einem solchen Unternehmen beinträchtigenden Gefühles nicht erwehren, wenn man sich die Tatsache vor Augen hält, die sich aus den veröffentlichten Listen über das Erträgnis dieser Bonbonverkäufe am 18. August ergibt. Daß in Wien in großem Stile der Bonbontag durchgeführt wurde, ist selbstverständlich. Man hat aber gesagt, daß man im ganzen Gebiete Oesterreichs auf diese Art für einen wohltätigen Zweck Gelder sammeln wolle. Tatsächlich haben sich auch außerhalb Wiens zahlreiche Gesellschaften gefunden, die diese Art von Sammlung durchführten. Aber wo wurde gesammelt und wer hat mit Rücksicht auf den Ort gegeben? Wir finden Orte aus allen Gebieten der deutschen Alpen- und Donauländer, aber nicht eine einzige Stadt, die im tschechischen oder sonst irgendwo in einem anderen slawischen Gebiete gelegen wäre. Und auch von den Italienern, denen das Erträgnis doch am meisten zu statten kommt, ist kaum etwas zu lesen. Für den österreichischen Flottenverein, der ja gewiß löbliche Zwecke verfolgt, aber doch schließlich ein Verein von allgemeiner Bedeutung ist, werden wiederum nur die deutschen Bewohner Oesterreichs zu interessieren versucht. Sie allein sind es, die sich beim Flottenverein in größerer Zahl beteiligen und sie waren es fast ausschließlich, die die Kosten des Bonbontages für eben diesen Flottenverein bestritten haben. Tschechen, Polen, Slowenen und alle anderen Nationen fehlten. Sie haben eben kein Geld, das für andere als rein nationale, nur für ihr Volkstum bestimmte Zwecke dienstbar gemacht werden soll. Diese Bemerkungen kann man nicht unterlassen. Es wäre nur gut, wenn auch andererseits aus dieser unbestreitbaren Tatsache gewisse Folgerungen gezogen würden.

Vom Ursulaberg. Der Ursulaberg, dieser Bergriesen an der kärntnisch-steirischen Grenze mit seiner herrlichen Fernsicht, wurde heuer besonders stark besucht. Den Touristen wird es gewiß eine erfreuliche Nachricht sein zu hören, daß der Bau der Schutzhütte seiner Vollendung entgegengeht und bereits unter Dach ist. Die Sektion „Karawanken“ des deutschen und österreichischen Alpenvereines, welche diese Schutzhütte baut, hat keine Kosten geschenkt, das Unterkunftsbaus, welches zu den größten und best-eingerichteten in den Alpenländern gehören wird, mit allem Komfort auszustatten.

Artaria's bekannte Karte von Steiermark ist soeben in neuer Ausgabe erschienen. Die reichbeschriebene Karte, deren Bahnnetz auf den neuesten Stand gebracht wurde, enthält auch die ganze politische und juristische Einteilung derart, daß die Gebiete der Bezirkshauptmannschaften in Farben-

flächen erscheinen und die Hauptorte, sowie Sitze der Bezirksgerichte durch deutliche Signaturen kenntlich gemacht sind. Besonders Interesse gewinnt die vorliegende neue Ausgabe durch zwei Tabellen, welche bereits die Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1910 enthalten. — Das Wachstum der Bevölkerung — in zehn Jahren um 85.110 Seelen oder sechsdreiviertel Prozent — ist aus der Bevölkerungsbewegung der einzelnen Bezirkshauptmannschaften zu entnehmen, ebenso die Zunahme aller steirischen Gemeinden über 2500 Einwohner, wobei namentlich die außerordentliche Vergrößerung der industriellen Orte auffällt. Die übersichtliche und sehr interessante Karte kostet drei Kronen und ist vom Verlag Artaria u. Co. in Wien sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Bad Neuhaus. (Manöverunfall.) Während der Truppenmanöver des böhmisch-herz. Irjantier-Reg. welches von Weitenstein kommend, in Bad Neuhaus eintraf, ereignete sich ein Unfall, bei dem der Oberst des genannten Regiments selbst gefährdet war. Vormittags um halb 10 Uhr ritt der Oberst während der Manöver, die an den Waldgehängen stattfanden, mit einigen Offizieren längs des Klanznibaches. Ein Stück oberhalb des Kurhanfes saß er ab und führte sein Pferd über eine Bachbrücke, um dann die jenseitige im Uebungsgebiete liegende Höhe zu gewinnen. Als der Oberst mit dem Pferde die Brücke überschritt, brach das Pferd durch die morsche Brücke durch, stürzte in den Bach und brach sich das Rückgrat. Nach einer guten Viertelstunde war das wertvolle Tier tot. Glücklicherweise blieb der Oberst unverletzt.

Weitenstein. (Gemeindevahlen.) Am 21. August wurden hier in allen drei Wahlkörpern die Neuwahlen der Gemeindevertretung durchgeführt, wobei es leider zu einem Kampfe unter Deutschen kam. Gewählt wurden folgende Herren: 1. Wahlkörper: Raimund Hofbauer, Holzhändler; Anton Dögler, Schmiedemeister; Konrad Kunig, Bäckermeister; Josef Tepper, Kaufmann und Gasthofsbesitzer. 2. Wahlkörper: Anton Ritter von Schludermann, Graf Thurnischer Oberförster; Hans Ruppnit, Oberlehrer; Dr. Kofoschin-gg, Distriktsarzt; Karl Jalkin, Kaufmann. 3. Wahlkörper: Vinzenz Schuster, Spenglermeister; Anton Wenzig, Schmiedmeister; Josef Findenigg, Schneidemeister; Franz Pirch, Fleischnhauer.

Schönstein. (Öffentlicher Dank!) (hochherzige Spende!) Herr Karl Emil Freiherr von Haebler, Schlossbesitzer auf Gutenbüchel bei Schönstein, hat neuerlich seinen Edelsinn bewiesen und für verschiedene Belange der Stadt Schönstein in hochherziger Weise größere Spenden gemacht; so gab er für den Ausbau der deutschen Schule, die mit kommenden Schuljahre in eine dreiklassige vergrößert wird, den namhaften Beitrag von 500 Kronen, dem deutschen Kindergarten spendete er 100 Kronen, der Freiwilligen Feuerwehr 50 Kronen, und versprach er, ihr auch bei der Neuanschaffung von Requisiten, Uniformen hilfreich an die Hand zu gehen. Als Gönner des deutschen Volksliedes gab er dem Männergesangsverein „Liederkrantz“ 35 Kronen. Als Schützer der Armen verpflichtete er sich, zur Verbesserung der Unterkunft und Verpflegung der Armen im Franz Woschnaggs'schen Armenhause einen monatlichen Zuschuß von 42 Kronen zu leisten. Es ist wohl mehr als begreiflich, daß die Stadt Schönstein, hoch erfreut über die liebenswürdigen Gaben, sich verpflichtet fühlt, dem Herrn Karl Emil Freiherrn von Haebler hierfür öffentlich den besten und innigsten Dank auszusprechen und ihn zu bitten, er möge auch fernerhin die Belange der Stadt Schönstein in gleicher Weise unterstützen.

Windischgraz. (Kanalisierung.) Vorige Woche wurde mit den Kanalarbeiten begonnen. Windischgraz hatte bis jetzt kein Kanalnetz und es ist die Gemeindevertretung dadurch, daß sie sich entschlossen hat, die Stadt mit einem solchen zu versehen, einem langgehegten Wunsche der Bevölkerung nachgekommen. Die Arbeiten, deren Ausführung die Firma Dienböck aus Graz übernommen hat, schreiten rüstig vorwärts und dürften in drei Monaten beendet sein. Es wird die ganze Stadt mit einem Hauptkanal durchzogen, der in der Nähe der Haltestelle in die Mießling mündet. Die Ableitung geschieht durch Thonröhren. Die Herstellungskosten belaufen sich auf 20.000 Kronen. Das nächste Jahr dürfte die Wasserleitung in Angriff genommen werden. So dürfte das freundliche Städtchen mit seiner herrlichen Umgebung in nächster Zeit, da die elektrische Beleuchtung auch schon längst eingeführt ist, mit allen modernen Einrichtungen versehen sein, was auf den Fremdenverkehr, der heuer ein sehr guter war, gewiß günstig einwirken wird.

Rohitsch-Sauerbrunn. (Ehrung.) Am 20. d. vormittags wurde dem Herrn Sanitätsrat Dr. Josef Hoisel anlässlich seines 40jährigen Wirkens als landschaftlicher Brunnenarzt im Kurorte vom Gemeindeausschusse eine Ehrenurkunde korporativ übergeben. Herr Ingenieur E. Miglitsch dankte in herzlichen Worten dem Jubilar für sein langjähriges, selbstloses Schaffen, wodurch er dem Kurorte nicht nur geradezu unentbehrlich wurde, sondern sich auch die wärmsten Sympathien erworben und einen großen Kreis von Freunden und Verehrern um sich gesammelt habe. Herr Sanitätsrat Dr. Hoisel dankte tiefgerührt und versprach, so lange es ihm noch gegönnt sei, den Sauerbrunnern, deren Anhänglichkeit er dankbar anerkenne und welche ihn bewogen habe, in seiner schwierigen Stellung die lange Zeit auszuhalten, stets die freundschaftlichsten Gefühle zu bewahren und die heutige Ehrung seinerzeit in geeigneter Weise zu vergelten.

Bermischtes.

Automobil-Taxameter in Agram. Agram soll jetzt auch Automobil-Taxameter erhalten. Die Stadtgemeinde hat dem Kaufmann J. Budicki die Konzession zum Betriebe von Automobil-Taxametern erteilt und gleichzeitig einen Taxametertarif aufgestellt, nach dem die Fahrpreise wie folgt geregelt werden: Tagfahrten: Der erste Kilometer 1 Krone, jeder weitere halbe Kilometer 30 Heller. Nachtfahrten: Die ersten 666 Meter 1 Krone, jede weiteren 333 Meter 30 Heller. Dieser Nachttarif, der für die Zeit von 11 Uhr nachts bis 6 Uhr früh gilt, tritt auch bei Tagfahrten in Kraft, wenn das Automobil von mehr als drei Personen benutzt wird.

(Starke Ausbreitung der Cholera in Italien.) Der römische Berichterstatter schreibt der „Ostb. Rundschau“: Angesichts der immer mehr und mehr um sich greifenden Choleraepidemie und der verwerflichen Haltung der Regierung, die weder zugibt, daß die Cholera wirklich existiert, noch ausgiebige Maßregeln zu deren Unterdrückung ergreifen will, beginnt die Öffentlichkeit endlich gegen das Verschweigungssystem Giolitti zu protestieren. In Livorno, wo in 52 Tagen 700 Fälle mit 389 Todesfällen vorgekommen sind, forderte die Bevölkerung die sofortige Absetzung des Präfekten. Auch die Abgeordneten beginnen sich zu erheben; der Abgeordnete Incontri hat eine Interpellation an den Minister des Innern gerichtet, in der er um Aufklärung ersucht „über die Gründe, aus denen man die wirklichen gesundheitlichen Verhältnisse Italiens verschweigt, um gerade so im Auslande Beunruhigung hervorzurufen“. Wie lächerlich nimmt sich dagegen die Interpellation des Giolitti nahestehenden Senators Astengo aus, der anfragt, warum die staatlichen und lokalen Sanitätsbehörden so — übertriebene Vorkehrungen treffen. Dabei muß betont werden, daß, wenigstens was die Regierung anbelangt herzlich wenig getan wird. Hat doch zum Beispiel weder das Ministerium noch der Präfekt auch nur auf eines der Telegramme geantwortet, die vom Manövergelände an sie abgesandt worden waren. In Novi Ligure, Borio, Parodi Ligure, Gavi, Mornefe, Tassarolo und Novi gibt es zahllose Fälle — in Boffio bereits 40 Tote von 700 Einwohnern! — aber die Behörden tun absolut nichts; ein einziger Arzt ohne genügendes Material ist an der Stelle. Kein Wunder wenn die Bevölkerung ins Gebirge flieht, um, freilich ohne es zu wollen, die Seuche auch noch in die Bergdörfer zu tragen. In Livorno gab es am 3. Juli die ersten Fälle. Die Regierung aber wollte nicht, daß die Badefaison gestört werde und tat so gut wie nichts zum Schutze der Leute. So erklärt es sich, daß die Fälle stiegen: erst auf 25, dann auf 40, auf 60 und Mitte des Monats gar auf 69 im Tage. Dabei betrug die Sterblichkeit nicht weniger als 80 vom Hundert! Durch viele Tage hindurch gab es nur zwei Arten von Dienst: Abholen der Befallenen und Dienst im Lazarett; aber keine Desinfektion, keine Isolierung der betreffenden Herde; es fehlte, wie so oft in Italien, an der Leitung. Was gemacht wurde, ist der Anregung der Gemeinde oder der Initiative Privatvater zu verdanken. Da kam es auf einmal ans Tageslicht, daß — die Wasserleitung schadhast und verunreinigt war. Man kann sich das Entsetzen der Bevölkerung leicht vorstellen als sie davon Kenntnis erhielt. Nun aber, da der Schaden behoben ist, geht die Zahl der Erkrankten erheblich zurück; in den letzten fünf Tagen von 40 auf 30, 15, 7 und 6.

Auch in Turin sind etliche Cholerafälle zu verzeichnen. In Rom aber geht es mit der Epidemie unheimlich rasch vorwärts. Die Hitze — 32 bis 36 Grad Celsius — trägt natürlich nicht wenig bei, der Ausdehnung der Seuche freien Weg zu lassen; nicht minder die Außerachtlassung der allergewöhnlichsten hygienischen Grundsätze.

(Eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe.) Aus Dobrowa-Gornica wird telegraphiert: Der Vorstand der hiesigen Grenzwahe, Dimofrej, begab sich mittelst Separatzuges nach Sosnowice, um die dortige Grenzwahe zu inspizieren. Unweit von Sosnowice kam ihm ein Personenzug entgegen. Es erfolgte ein furchtbarer Zusammenstoß der beiden Züge. Beide Lokomotiven und drei Wagen des Personenzuges wurden vollständig zertrümmert, mehrere Personen des Zugspersonales getötet und zahlreiche Passagiere schwer verletzt. Der Vorstand Dimofrej erhielt schwere Verletzungen an Hüften und Kopf. Unter den Passagieren des Personenzuges entstand eine furchtbare Panik. Aus Dobrowa wurde ein Rettungszug requiriert, der die Verletzten in das Krankenhaus nach Dobrowa überführte.

(Panik in einem Kinematographentheater.) Im Opernhause zu Pittsburg ereignete sich während einer kinematographischen Vorstellung eine Explosion. Einer der Zuschauer rief: „Feuer!“, worauf in dem mit Frauen und Kindern dichtgefüllten Saale eine furchtbare Panik ausbrach. Alles drängte nach der auf die Straße führenden Treppe, wobei viele Personen niedergetreten wurden, andere erstickten. Die Zahl der Toten beträgt fünfunddreißig. Sechzig Personen haben teils schwere, teils leichtere Verletzungen erlitten. Wie gewöhnlich bei Unglücksfällen in Schauspielhäusern für lebende Bilder, gehörte auch diesmal die Mehrzahl der Besucher den Frauen und Kindern an. Man sprang über Bänke und Stühle und am Ausgange entstand ein entsetzliches Gedränge, so daß binnen wenigen Minuten ein Knäuel von Menschenleibern die Treppe hinunterstürzte. Als es gelang, das grauenhafte Durcheinander von menschlichen Gliedmaßen zu entwirren, bemerkte man, daß fast alle Körper im wahrsten Sinne des Wortes erstickt waren; die meisten hatten auch Arme und Beine gebrochen.

Früher und strenger Winter in Sicht? Von einem Bienezüchter wird geschrieben: Höchst auffällig ist in diesem Jahre das Benehmen der Bienen. Mitte Juli, also inmitten der Hochtracht, hat die Arbeit aufgehört und trotz der furchtbaren Hitze begannen die Bienen alle Risse und Fugen mit Wachs zu verkleben und sich für die Einwinterung vorzurichten. Die Bienen richten sich so vor, als wäre in kurzer Zeit große Kälte zu erwarten und stände der Winter vor der Tür. Nach diesem Verhalten der klugen Tiere zu urteilen, haben wir einen baldigen Winter mit starker Kälte zu erwarten oder zumindest den Eintritt scharfer Nachtfroste in kürzester Zeit.

Ueber Nervosität bei Schulkindern macht der Altonaer Schularzt Dr. Herford in einem Aufsatz „Schulkind und Alkoholfrage“ in der Halbmonatsschrift „Körper und Geist“ folgende bemerkenswerte Ausführungen: „In der Tat stößt der Schularzt bei den nervösen Störungen des Kindesalters auffallend häufig, ja in den Volksschulen überwiegend auf den Alkoholmißbrauch des Vaters als wahrscheinliche Ursache; nervöse Störungen aber sind, wenigstens bei den Großstadtkindern, verhältnismäßig sehr reichlich vertreten. Schon bei den Aufnahmeuntersuchungen ist man erstaunt über die Fälle von nervösen Symptomen, die sich bei den geistig noch ganz vor Zwang und Anstrengung bewahrten Kindern finden. Es vergeht kein Untersuchungstermin von derartigen Schulneulingen, bei dem nicht unter den etwa 50 zur Untersuchung kommenden mindestens 4 bis 5 stark nervöse Kinder festgestellt werden. Die Erscheinungen sind verschiedenartig: Bettnäßen, nächtliches Aufschrecken, Reizbarkeit, Schreckhaftigkeit, Stimmungsschwankungen, Weitzstanz und konvulsive Zuckungen, epileptische Krämpfe in mannigfacher Mischung und Kombination. Die Antwort nach dem Alkoholkonsum des Vaters fällt bei diesen Kindern in den weitaus meisten Fällen bejahend aus, und es liegt deshalb außerordentlich nahe, ihn als Ursache verantwortlich zu machen, wenn man dabei auch wohl nicht vergessen darf, daß wahrscheinlich meist mehrere Ursachen zusammenwirken, als welche neben dem Alkoholmißbrauch noch die sonstigen sozialen Mängel des Elternhauses, namentlich ungesunde Schlaf- und Ernährungsverhältnisse, ungleichmäßige Erziehung u. s. w. in Frage kämen. Freilich handelt es sich nicht bei jedem nervösen Kinde um ein Trinkerkind, ebensowenig wie ein Trinker stets und nur nervöse oder kranke Kinder haben muß, aber sicher berechtigt das Vorhandensein einer krankhaften nervösen Erscheinung dazu, an Trunk des Vaters zu denken und danach zu forschen.“

Fischzucht in Japan. Ueber eine interessante Viehhaltung der Japaner berichtet Dr. Wilh. Berndt im ersten Heft der „Arena“ (Herausgeber Dr. Rudolf Presber, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart). Die ostasiatische Zierfischzucht ist viele Jahrhunderte, vielleicht Jahrtausende alt; wahrscheinlich reicht sie in ihrem Ursprungslande in China, in unendlich ferne Kulturepochen zurück. Der einfache Goldfisch, an den sich schon eine höchst merkwürdige Abart oder Entartung der dunkelfarbigen Karasche, bei der das naturfarbige Pigment — wie manche Forscher meinen, ähnlich wie bei isabellfarbigen Pferden und bei Goldfischen, auch bei rothaarigen Menschen — in eigenartiger Weise sich in ein typisch gelbrot umwandelt („Rutilismus“), wird jetzt in Japan in nicht weniger als sieben Spielrassen gezüchtet, bei deren Anblick der nicht Voreingenommene in ehrliche Zweifel geraten muß, ob er sie als Monstrositäten oder als Wesen von hoher ornamentaler Schönheit ansprechen soll. In anatomisch-biologischer Beziehung handelt es sich fraglos um Krüppel. Mit welcher aufopfernden Sorgfalt die naturfreundlichen Japaner ihre bizarren Lieblinge pflegen, wie sich in gewissen Familien besondere Züchtungskünste von Generation zu Generation forterben, wie die japanische Zierfischzucht Tausenden Lebensunterhalt und Beschäftigung gewährt, wie Millionen und aber Millionen des Nationalvermögens für diese Viehhaltung verausgabt werden, das alles wird nur derjenige verstehen, der selbst dem Fischzuchtssport huldigt. — Das erste Heft der „Arena“ ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

Allerlei.

Keuchhustenmittel. 20 Gramm Weinstein-salz, 10 Gramm Cochenille und 30 Gramm raffinierte Zucker werden in etwas mehr als einem Viertelschoppen warmen Wassers aufgelöst, und hiervon einem Kinde von 4—5 Jahren dreimal täglich jedesmal ein Kaffeelöffel voll und ein bißchen mehr, so oft der Husten lästig wird, eingegeben. Die Erleichterung tritt auf der Stelle ein, und die Heilung erfolgt in 4 bis 5 Tagen. Bei trockener und milber Witterung führe man den kleinen Patienten in die frische Luft.

Bei Halsentzündungen bilden frische Preiselbeeren — Kronsbeeren — mit Zucker vermischte als Tee getrunken, infolge ihres großen Zitronensäuregehaltes ein vorzügliches Mittel. Beim Rotlauf der Kinder und sonstigen Hautentzündungen werden die Preiselbeeren, nachdem sie vorher zu Brei gedrückt wurden, als Ueberschlag angewendet, wo sie den Schmerz und die Entzündung sofort mildern und niemals schädlich sind.

Mittel gegen Sodbrennen. Man löse einen halben Teelöffel gewöhnliches Kochsalz in ein wenig kaltem Wasser auf und trinke dies. Sodbrennen und andere Magenbeschwerden finden durch dieses einfache Hausmittel sofort Erleichterung. Wenn die Quantität nach und nach bis auf einen ganzen Teelöffel und das Wasser bis auf einviertel Liter vermehrt wird, so wird es jeden einfachen Fall von Unverdaulichkeit heilen und kann man diese Dosis jeden Morgen vor dem Frühstück nehmen.

Zum Surgeln bei Halsentzündungen kann man statt Chloralkalium ebensogut und vollkommen unschädlich gewöhnliches Kochsalz nehmen. Wenn man davon jedesmal und so oft man will ein wenig verschluckt, so wird es den Hals gründlich reinigen und nach und nach den Reiz mildern.

Gegen giftige Zustände. Ordinäres grobes Kochsalz wird in Säckchen gefüllt, diese erwärmt und auf die kranken Stellen plaziert. Man wiederholt dieses Verfahren so oft, bis die Schmerzen völlig gehoben sind. Sind die Säckchen kalt, erwärmt man sie wieder, auch lassen sie sich zehnmal gebrauchen, bevor das Salz darin durch frisches ersetzt werden muß.

Gegen Magenkrampf soll eine Abkochung von getrockneten Hagebutten oder eine Mischung derselben mit getrockneten Pflaumen wirksam sein.

Magenstärkendes Mittel. Als solches ist zu empfehlen, die wässrige Rhabarbertinktur. Erwachsene nehmen davon dreimal täglich 30—40 Tropfen mit Wein, Kinder die Hälfte mit Syrup und wässrigem Zimtwasser. Die Tinktur wird bereitet aus 50 Gramm Rhabarber, 16 Gramm Pommeranzenschalen, 8 Gramm Kardamomen, 100 Gramm Zucker und dreiviertel Liter Wasser. Setzt man statt des Wassers eine Flasche Malaga hinzu, so entsteht aus dieser Mischung die weinige Rhabar-

bertinktur, die hauptsächlich bei schwachem Magen verschleimter Kinder zu täglich einviertel Teelöffel voll in etwas süßem Wein gebraucht wird.

Gegen Halsweh und Heiserkeit. Rühren dieselben von Erkältung her, so ist das allerbeste ein starker Salbeitee, dem man Honig bis zum süß werden und nachher etwas Essig zusetzt. Beim Schnupfen nimmt man täglich sechs bis zwölfmal einen Eßlöffel voll, beim Husten ebensoviel und bei Erkältung des Halses gurgelt man täglich zwanzig bis dreißigmal damit. Außerordentlich empfehlenswert ist die Verwendung der Emser Pastillen. Man nimmt von diesen 3—4 morgens und abends und läßt sie im Munde leicht zergehen.

Gegen Stiche von Bienen, Wespen, Hornissen, Mücken, Fliegen, empfiehlt sich sehr die sofortige Anwendung von reinem Wasser und Essig oder Salzwasser, auch das Auflegen von rohem Obst ist ein gutes Mittel. Weitere Mittel sind Ammoniak und besonders auch das Jchthol entweder in reinem Zustande als Pinselung oder in der Form von zehnprozentigem Jchtholguttaperchaplastermull. Gegen Stiche giftiger Insekten ist sofort eine leichte Karbol- oder Lysollösung in Form von nassen Umschlägen in Anwendung zu bringen und der Arzt möglichst rasch zu Rate zu ziehen, denn schon häufig genug ist durch Stiche von Insekten, die auf Aas gefressen, Blutvergiftung bewirkt worden.

Um Petroleumflecke aus Marmor zu entfernen, bringe man folgende Pasta in Anwendung: 20 Gramm Soda, fein gestoßen, 10 Gramm geschlemmter Bimsstein und 10 Gramm feinst gepulverter Kalk werden miteinander innig vermischt und mittels Wasser zu einer Pasta. Von dieser Pasta nimmt man, soviel als erforderlich, reibt damit die Flecke ein und läßt die Masse sodann einige Minuten lang ungestört wirken. Darauf wird die Pasta wieder vom Marmor unter Anwendung von Seife und Wasser entfernt. Falls die Flecke noch nicht gänzlich verschwunden, ist das Verfahren zu wiederholen.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Schrifttum.

Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore, drei Halbmonatschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. Leute, die schon außer der Schule stehen, finden in diesen Blättern Gelegenheit, ihre Kenntnisse der fremden Sprachen zu festigen und zu erweitern, ohne das lästige und zeitraubende Lexikonwälzen anwenden zu müssen, da jedem Artikel eine Uebersetzung gegenübersteht oder unbekannte Vokabeln unter dem Texte angegeben sind. Gediegene Aufsätze und Erzählungen klassischer und moderner Autoren wechseln mit Gesprächen aus dem täglichen Leben ab, die in ausgiebiger Weise der Umgangssprache Rechnung tragen. — Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Wie ich mich selbst wieder jung machte im Alter von sechzig Jahren oder Was ist Fleischerismus? Von Horace Fleischer, deutsch von Julius Müller (0,30), 4. Auflage. Hofverlagsbuchhandlung Edmund Demme, Leipzig. „Mit vierzig Jahren war mein Haar weiß, mein Gewicht betrug 194 Pfund, etwa 50 Pfund mehr, als meiner Größe entsprach, alle sechs Monate bekam ich einen schlimmen Influenza-Anfall, ich wurde gequält von Verdauungsbeschwerden und war behaftet mit jenem bekannten Müdigkeitsgefühl, ein alter Mann mit vierzig Jahren, dem Verfall nahe“, so schreibt der Autor und wie viele dürften wohl von sich genau dasselbe sagen, wenn sie über ihr Befinden genau nachdenken würden. Wie nun der Verfasser diesen Zustand beseitigte und Jugendkraft und Jugendfrische wiedergewann, darüber soll uns die billige Broschüre aufklären.

Die Quelle der Gesundheit. Im Familienhaus für jede Familie eine Stätte des Glückes und Wohlbefindens. Mit zahlreichen Hausbeispielen, Ansichten, Grundrissen, Innenräumen, Gartenplänen und Perspektiven. Preis 1 Mark (Porto 10 Pfg.) Westdeutsche Verlagsgesellschaft, Wiesbaden. Wer lange leben, gesunde Kinder großziehen, seine Nerven nicht im unruhigen Treiben der rauch- und staubgefüllten Städte aufreiben will, der muß aus den vielfach hygienisch nicht einwandfreien engen Räumen der riesigen Mietshäuser, aus dunklen

Höfen ohne Sonnenlicht im Interesse der Gesundheitspflege die Flucht ins Freie ergreifen, in die Vororte. Aber nicht in die dortigen Mietshäuser der Spekulation, sondern in das Eigenhaus. Hier gibt es Erholung und neue Lebenskraft und Gesundheit in enger Verbindung mit der Natur. Diese Stadtfucht hat man als eine Notwendigkeit erkannt und wie der Engländer schon seit Jahrzehnten, so wollen auch wir jetzt hinaus aufs Land, für jährlich 400—800 Mark oder mehr Zinsen ein Häuschen mit Garten bewohnen. Diese kleine Schrift klärt über viele dieser Fragen leichtverständlich auf.

Die Selbstsuggestion zur Heilung chronischer Krankheiten. Von Dr. med. Kühner, Arzt und Amtsarzt z. D., Leipzig, Hof-Verlag Edmund Demme. Unter Suggestion versteht man die Einwirkung auf das Vorstellungsvermögen eines Menschen durch einen anderen, wodurch in dem ersteren ein bestimmter Gedankengang erweckt wird, der Handlungen zur Folge haben kann. Die Suggestion tritt alltäglich in ungemein vielen Fällen in Mitwirkung. Jeder Befehl, jedes Gebot, jede Beeinflussung eines Menschen durch einen anderen beruht auf Suggestion. Noch viel näher liegt das Beispiel der Beeinflussung einer Person durch den eigenen Willen, die Selbstsuggestion, die Autosuggestion. Wie sehr die Selbstsuggestion krankhafte Zustände beeinflussen kann, darüber soll uns die Schrift des bekannten Autors aufklären.

Mein kleiner Schatz ist immer bei mir —

● auf der Eisenbahn, im Auto, auf den Bergen und im Wald — nämlich meine Schachtel Sodener Mineral-Pastillen (Fays' ächte). Die gebrauchte ich nun schon seit fünf Jahren und seitdem hab ich nie unter Erkältungen gelitten, während ich früher eigentlich nie recht gesund war. Fays' ächte Sodene: kauft man für R. 1.25 per Schachtel in allen einschläg. Geschäften.

Saxlehner's

Hunyadi János

Natürliches Bitterwasser.
Das altbewährte Abführmittel.

Eine Dame

welche auf eine gesunde Hautpflege hält, speziell Sommerfröhen betreiben sowie eine zarte weiße Haut und weichen Teint erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit

Stedenpferd-
Pissenmilchseife
(Marke Stedenpferd)
von Bergmann & Co.,
Tetschen a. E.

Das Stück zu 50 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc.

Seit 1868 glänzend bewährt

Berger's mediz. Teer-Seife

von G. HELL & COMP.

durch hervorragende Aerzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit bestem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Barschuppen. **Berger's Teerseife** enthält 40 Prozent Holzteeer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden verwendet man auch als sehr wirksam

Berger's Teerschweifelseife.

Als mildere Teerseife zur Befreiung aller Unreinheiten des Teints, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Teerseife

die 35 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:

Berger's Borax-Seife

und zwar gegen Wimmerin, Sonnenbrand, Sommerfröhen, Mitesser und andere Hautübel.

Preis per Stück jeder Sorte 70 H. samt Anweisung. Begehren Sie beim Einkauf ausdrücklich Berger's Teerseifen und Borarseifen G. Hell & Komp. und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke u.

die nebenstehende Firmazzeichnung auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1883 und gold. Medaille der Weltausstellung

in Paris 1900. Alle sonstigen medizinischen und hygienischen Seifen der Marke Berger sind in den allen Seiten beigelegten Gebrauchsanweisungen angeführt.

Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.

Mit der Zeitschrift „Im eigenen Heim“ illustrierte Zeitschrift für Eigenhaus- und Gartenstadtbestrebungen nebst den Beilagen „Landleben“ und „Gartenstadt“ jährlich 12 Hefte, Preis Mark 4 (Porto 60 Pfg.) Probehefte 60 Pfg. portofrei, hat die Westdeutsche Verlagsgesellschaft in Wiesbaden auch die Kreise des Mittelstandes und der Winderbemittelten für das Eigenheimhaus interessiert. Sie wirkt belehrend und aufklärend und durch reichhaltige Abbildungen auch geschmackbildend. Jahresabonnenten erhalten sogar noch einen Bauratgeber „Eigener Herd ist Goldes wert“. Praktische Familienhäuser in den Vororten schon für 3500 Mark aufwärts, (sonst Mk. 1.50, geb. Mk. 2), als Gratisprämie geliefert. Jeder Familie müssen diese Publikationen willkommen sein.

„Das österreichische Abgeordnetenhaus 1911“. Soeben ist im Verlage Dr. Rudolf Ludwig, Wien, das bekannte statistische Handbuch

„Das österreichische Abgeordnetenhaus 1911“ von Fritz Freund erschienen. Allen, die dem politischen Leben Interesse entgegenbringen, wird dieses reichhaltige Buch, das über das neue Abgeordnetenhaus in ausgezeichnete Weise informiert, sehr willkommen sein. Es enthält die wohlgetroffenen Bilder sämtlicher Abgeordneten mit den wichtigsten biographischen Daten. Bei jedem Abgeordneten ist der Wahlbezirk, in dem er gewählt wurde, die Stimmenzahl, die er und seine Gegner auf sich vereinigten, Name und Parteistellung des eventuellen Vorgängers und in Klammer auch immer die Anzahl der Stimmen angegeben, welche im Jahre 1907 für die einzelnen Parteien abgegeben wurden, so daß die politische Entwicklung in jedem Wahlkreise verfolgt werden kann. Auch sonst ist in dem Buch viel wertvolles und instruktives Material zu finden, eine Uebersicht über die bisherigen Legislaturperioden, die Namen

und Funktionsdauer sämtlicher Abgeordnetenhaus-Präsidenten, eine große Anzahl sehr interessanter statistischer Tabellen über die letzten Wahlen (die Stimmenverhältnisse nach Nationalitäten, Parteien, Alters-, Religions- und Berufsverhältnisse der Abgeordneten), ein Sitzungsplan des Abgeordnetenhauses, eine mehrfarbige Wahlkarte, eine Zusammenstellung der Abgeordneten nach Fraktionen, die Geschäftsordnung und eine Sammlung von Gesetzen, welche sich auf die Verhandlung des Abgeordnetenhauses beziehen. Das handliche Format und ein alphabetisches Register erleichtern die Benützung des gefällig ausgestatteten Buches, dessen Preis sich nur auf eine Krone stellt und das für den, der den politischen Vorgängen mit Aufmerksamkeit folgen will, gerabezu unentbehrlich ist.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung

der Stadtgemeinde Cilli.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli, ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Stadthaus in Cilli, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Landgut im Saantale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstockigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft Branntweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstockige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Villa Wohnhaus in reizender Lage, 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Auskünfte werden im Stadtmate Cilli während der Amtstraden erteilt.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 3/4 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitschauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese, Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstockiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus 2 1/2 Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, 2 1/2 Joch Wiese etc. Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Hauptplatz 2 CILLI Hauptplatz 2

PETER KOSTIČ NACHF.

(Inhaber: JOHANN KOSS)

empfehl für Bade-, Reise- und Touristen-Saison sein gut sortiertes Lager von Koffer, Taschen, Coupé- und Reisekörbe, Rucksäcke, Mützen, Hemden, Kravatten etc. Feldstühle von 60 h aufwärts; Streckfauteuils von K 6.50 aufwärts; Englische Fussbälle komplett mit Seele von K 4 aufwärts; Andenken-Artikel in verschiedenen Ausführungen; Leiterwägen, Kinder-Reformstühle, wie auch sämtliche Sommerspiele jeder Art. Badeschuhe, Hauben, Mäntel, Frottirtücher, Toiletartikel jeder Art. Bürsten, Käme, Seifen, Spiegel zu den billigsten Preisen.

Bazar-Abteilung 60 Heller.

Bazar-Abteilung K 1.20.

ORIGINAL SINGER „66“ NÄHMASCHINEN

die Nähmaschine des 20. Jahrhunderts.

Man kaufe nur in unseren Läden oder durch deren Agenten.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Marburg, Herrengasse 32, Cilli, Grazergasse 22, Wind.-Graz, Hauptstrasse.

Warnung vor Verwechslungen! Alle von anderen Nähmaschinen-Geschäften unter dem Namen „SINGER“ ausgebotenen Maschinen sind einem unserer ältesten Systeme nachgebaut, welches hinter unseren neueren Systemen von Nähmaschinen in Konstruktion, Leistungsfähigkeit und Dauer weit zurücksteht.

Auf gefällige Anfragen jede gewünschte Auskunft! Stick-, Stopf- und Nähmuster gratis und franko.

Ausweis

über die im städtischen Schlachthause in der Woche vom 21. bis 27. August 1911 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										eingeführtes Fleisch in Kilogramm										
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer	Hühner	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Hühner	
Buchet Jakob	—	4	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Junger Rnes	—	—	3	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	77	—	—	—	—
Kosfür Ludwig	—	1	—	2	1	2	—	—	—	—	—	95	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lesstocher Jakob	—	4	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—
Bayer Samuel	—	—	2	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planing Franz	—	—	—	2	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebenjegg Josef	—	5	—	—	6	4	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellat Franz	—	2	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer	—	2	—	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppan	—	4	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umegg Rudolf	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	—	—	—	—	—
Wolgruber Franz	—	2	—	—	7	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Smertl	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirth	—	—	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Linie von Antwerpen“ direkt nach

New-York und Boston

konzess. von der hoh. k.k. österr. Regierung.

Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 6
Julius Popper
in Innsbruck, Südbahnstrasse 2
Franz Dolene
in Laibach, Bahnhofstrasse 41.

K. k.  priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

Aktienkapital: K 50,000.000.—

Reserven: K 12,750.000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

Durchführung

aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf

von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungs-
verlust.**Kulanteste Ausführung von Börsen-**
aufträgen.**Uebernahme von Wertpapieren zur**
Aufbewahrung und Verwaltung.**Beleihung von Wertpapieren.**
Vermietung von Sicherheitsschrank-
fächern (Safes.)Filialen in Reichenberg, Gablonz
Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf,
Troppau, Rumburg, Brünn, Linz,
Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg,
Mähr.-Schönberg, Neutitschein,
Graz, Leoben, Köninghof, Klagen-
furt, Villach. — Exposituren in
Friedek-Mistek und Braunau.**Annahme von Geldern zur**
Verzinsung im Konto-Korrent oder
auf Einlags-Bücher.**Kreditbriefe**auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des
In- und Auslandes.

Allen Freunden und Bekannten, von denen uns nicht möglich war, persönlich Abschied zu nehmen, sagen wir anlässlich unserer Uebersiedlung nach Pettau auf diesem Wege ein herzliches

LEBEWOHL!

August und Juliane Stanitz.

**Geschickte
Kleidermacherin**

welche auch Jacken ausfertigen kann für dauernd gesucht. Dasselbst wird auch ein Lehrling aufgenommen. Simonini, Bahnhofgasse Nr. 1, II. Stock.

PENSION

für junge Mädchen in Graz, familiär gehalten, Unterricht in Deutsch, Französisch, Englisch und Musik, sowie in anderen Gegenständen, vorzügliche Verpflegung, schöne Zimmer und Garten. Gesunde Lage, Prospekt. Mdms. Anderl-Rogge, Graz, Jakomini-gasse 65. 17761

Ein Gymnasialschüler

findet in guter Familie freundliche Aufnahme, tadellose Verpflegung u. gewissenhafte Aufsicht. Anskunft aus Gefälligkeit bei Frau Sager, Bahnhofgasse. 17750

Prima Kaffeehaus

ist sofort billig abzulösen. Nötiges Kapital 8000 Kronen. Zuschriften unter „Seltene Gelegenheit 24“ hauptpostlagernd Marburg. 17768

Kleiner Besitz

neben der Burgruine Ober-Cilli, bestehend aus 2 Gebäuden mit 3 Zimmern, 1 Küche, 1 Keller und Holzschuppe, alles im besten Zustande, mit Drahtnetz eingezäunt, dann Wein-, Obst- und Gemüsegarten, ist um 3200 K zu verkaufen. Passend für Pensionisten. Näheres bei Jost am Schlossberg Nr. 46, Cilli. 17771

Visit-Karten

liefert rasch und billigst

Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Uebersiedlungs-Anzeige.

Erlaube mir meinen sehr geehrten P. T. Gästen mitzuteilen, dass ich mein

Kaffeehausgeschäftin die **Herrengasse** ins Speglichtschhaus, verlegt habe und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Kamilla Preutz.

**Gutgehendes
Gasthaus**

mit kleinem Sitz- und Gemüsegarten in Mitte der Stadt, wird ab 15. November vermietet. Anfragen bei Josef Greco, Bahnhofgasse 5.

Maschinschreibunterrichtund **Stenographie** erteilt ein lehrbefähigter Maschinschreiblehrer gegen mässiges Honorar. Anfragen sind zu richten an den Stadtamtssekretär Hans Blechinger.Gesch.-Zahl E $\frac{1027/11}{12}$ **Versteigerungsedikt.**

Auf Betreiben des Spar- und Vorschussvereines in Cilli vertreten durch Dr. Josef Kovatschitsch, Rechtsanwalt in Cilli findet am

28. September

vormittags 9 Uhr bei dem unten bezeichneten Gerichte Zimmer Nr. 7 die Versteigerung der Liegenschaft E. Z. 362 Kat. Gem. Stadt Cilli bestehend aus 1 Wohnhause, Hofraume und Lagerplatz samt Zubehör, bestehend aus 5 eisernen Oefen statt.

Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist auf **K 32.814.46**, das Zubehör auf **K 210** bewertet.Das geringste Gebot beträgt **K 18.176**, unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.Vadium beträgt **K 3303**.**K. k. Bezirksgericht Cilli, Abt. III**

am 9. August 1911.

**Ein heller Kopf**

macht sich die Fortschritte zu eigen, die die Nahrungsmittel-Chemie den Hausfrauen beschert hat.

- Dr. Oetker's Backpulver à 12 h dient als Ersatz für Germ oder Hefe, macht Gahnpuff, Torten, Linzer Teig und alle sonstigen Bäckereien und Mehl-speisen lockerer, grösser, wohlschmeckender und leichter verdaulich.
- Dr. Oetker's Puddingpulver à 12 h, mit Milch gekocht, geben eine knochenbildende delikate und billige Nachspeise für Kinder und Erwachsene.
- Dr. Oetker's Vanillinzucker à 12 h dient zum Vanillieren von Schokolade, Tee, Puddings, Milch, Saucen, Cremes, und ersetzt die teure Vanille-Schote vollkommen. Der Inhalt eines Päckchens entspricht 2-3 Schoten guter Vanille.
- Ausführliche Gebrauchsanweisung auf jedem Paket. Ueberall in den Kolonialwaren-etc. -Geschäften vorrätig. Rezepte gratis.

Dr. Oetker, Baden-Wien.**Danksagung.**In tiefer Trauer um den unersetzlichen Verlust unseres herzensguten Sohnes,
Gatten und Vaters, des Herrn**Ladislaus Johann Roth**

Ingenieurs und Stadtbaumeisters

sind wir ausserstande, jedem einzelnen für die Beweise so herzlicher Teilnahme, sowie für die schönen Blumenspenden und für die ehrende zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse danken zu können.

Wir bitten daher alle Freunde und Bekannten, diese Zeilen als tiefempfundenen Dank entgegen zu nehmen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.